

Das Landhaus Verbanella, Minusio bei Locarno: Architekten Pestalozzi & Schucan in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 1: **G.e.P.-Festausgabe**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Zur Generalversammlung der G. E. P. in Zürich. — Architektonische Zeitfragen. — Das Landhaus Verbanella, Minusio bei Locarno. — Die neue Strassenbrücke über den Rhein in Eglisau. — Das Kraftwerk Rütom der S. B. B. — Das Freiluft-Unterwerk Sihbrugg der S. B. B. — Die Einphasen-Motorwagen, Typ Ce 4/6, der Schweizer Bundesbahnen. — Die bisherige Tätigkeit der „AGIS“, Akademische Gesellschaft für Flugwesen, Zürich. — Zum Rücktritt von Professor Dr. G. Lasius. — Miscellanea: Von der Internationalen Rhein-Regulierung. Eidgen. Technische Hoch-

schule. Der Bund Schweizerischer Architekten. Schweizerische Bundesbahnen. Das neue System automatischer Fehlerisolierung auf der Strecke Sihbrugg-Zürich der S. B. B. Die Centovalli-Bahn. Internationaler Strassen- und Kleinbahn-Verein. Der Schweizerische Techniker-Verband. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. S. T. S.

Tafel 1 bis 3: Das Landhaus Verbanella in Minusio bei Locarno.

Tafel 4: Die neue Strassenbrücke über den Rhein in Eglisau.

Zur Generalversammlung der G. E. P. in Zürich.

Aus Nord und Süd, von West und Ost strömen heute die „Ehemaligen“ aller Fachrichtungen der E. T. H. zusammen, um am Sitz ihrer alma mater eines ihrer Wiedersehensfeste zu begehen. Getreu dem Wahlspruch der G. E. P.: FREUNDSCHAFT — ARBEIT — FREUDE wollen sie nach zwei Jahren beruflicher Arbeit auch Freundschaft und Freude wieder einmal zu ihrem Rechte kommen lassen. Die „Schweizer. Bauzeitung“ als Vereinsorgan will diesen Tag nicht vorbeigehen lassen, ohne ihn ihrerseits ebenfalls zu betonen, dadurch, dass sie Arbeiten von „Ehemaligen“ aus allen Teilen unseres Landes und aus den verschiedenen Fachgebieten zur Darstellung bringt, wobei der Elektrifikation unserer S. B. B., als umfangreichstem technischen Kulturwerk der Gegenwart, der wichtigste Anteil zukommt. Damit soll auch, in dankbarer Anerkennung der grossen Opfer, die das Land der Ausbildung unserer akademischen Technikerschaft bringt, dokumentiert werden, wie sich ihre Vertreter, jeder an seinem Ort, bemühen, zum Wohle des Ganzen bauend beizutragen.

Herausgeber und Redaktion der S. B. Z.

Architektonische Zeitfragen.

Es sind jetzt gerade zehn Jahre her, seit Ostendorf mit seiner „Theorie des architektonischen Entwerfens“ Aufsehen erregte. Es folgten die ersten seiner „Sechs Bücher vom Bauen“, in denen er in einer scharfen Auseinandersetzung mit den Neu-Romantikern die beiden Begriffe einander gegenüber stellte: hier hübsche, geschmackvolle *Gruppierung* — dort *Architektur*, wie Bernoulli sich ausdrückte.¹⁾ In einem damals ungeahnten Umfang haben die Lehren Ostendorfs Anklang und, wohl über ihn hinaus, Nachachtung gefunden, wie dies in manchen Bauten, vor allem aber in den Wettbewerbs-Ergebnissen der letzten Jahre sich äussert.

Aber ach, kaum dass die Wortführer der neuen Richtung die baukünstlerische Einheitsfront hergestellt zu haben meinten, erstehen schon wieder noch Neuere (oder Ältere, wie man will), die am streng symmetrischen Kubus zu rütteln wagen, und dies sogar mit Erfolg. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte der Ausgang des jüngsten Wettbewerbs

getretenen „Auswüchse“ Stellung bezogen und eine grundsätzliche Aussprache im „Werk“ angekündigt.

Auch wir haben die Empfindung, es sei an der Zeit, wieder einmal Grundsätzliches zu erörtern, wobei allerdings beide Seiten zu hören sein werden. Noch während der Wipkinger Pläne-Ausstellung ersuchten wir daher einen berufe-

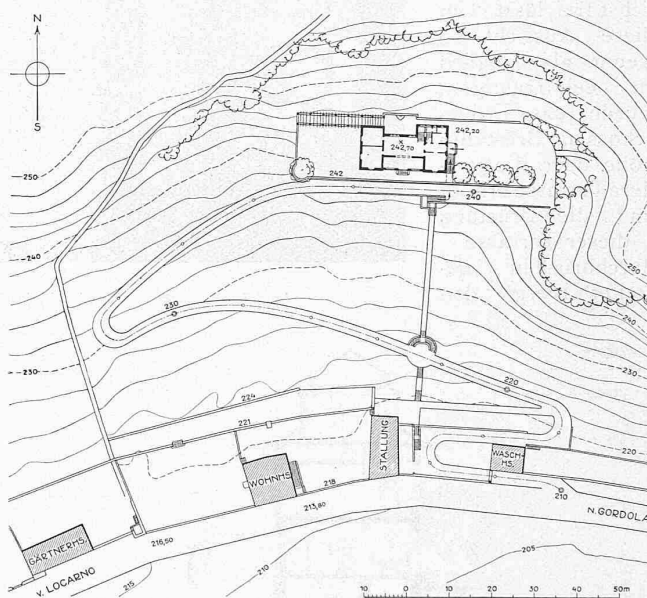


Abb. 1. Landhaus Verbanella bei Locarno, Lageplan 1:1600.

nen, unbeteiligten Architekten um eine Äusserung darüber; sie liegt bereits vor und wird im Anschluss an die übliche objektive Veröffentlichung der prämierten Entwürfe zum Abdruck gelangen. Einen weiten Beitrag, über das Problem der Reformierten Kirche, müssen wir zur Vermeidung einer allfälligen Beeinflussung des Dietikon Wettbewerbs (mit Rücksicht auf den vorgerückten Zeitpunkt) bis nach dessen Austrag zurücklegen; wir wollten aber nicht ermangeln, unsere Leser heute schon auf den bevorstehenden interessanten Meinungsaustausch vorzubereiten.

Das Landhaus Verbanella, Minusio bei Locarno.

Architekten Pestalozzi & Schucan in Zürich.

(Mit Tafeln 1 bis 3.)

Zwischen Gordola und Locarno, an der Stelle wo der Langensee sich am weitesten gegen Norden ausbuchtet, steht am steil aus dem See steigenden Hang das Landhaus Verbanella. Vor Nord- und Ostwinden völlig geborgen, eingerahmt von alten Kastanienwäldern, breitet sich vor dem Auge gegen Süden der Langensee, der Verbano, aus.

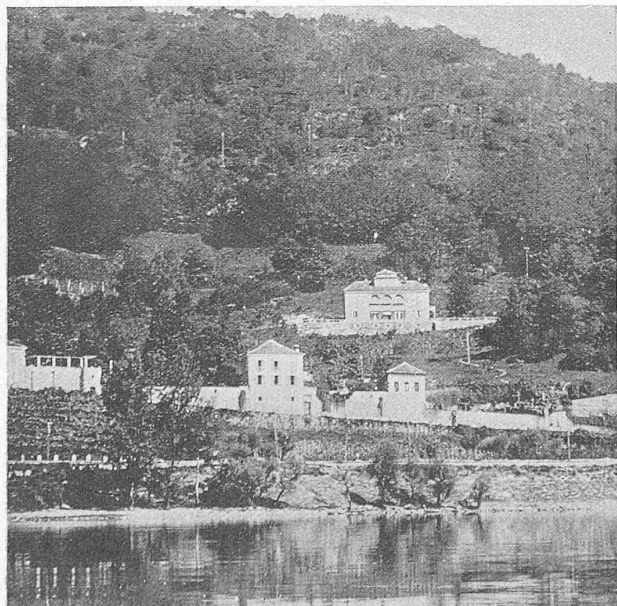


Abb. 2. Landhaus Verbanella, Gesamtbild vom See aus.

für das Kirchgemeindehaus Wipkingen, wo eine „aufgelöste Sache“ den Sieg errang! Bereits hat der B. S. A. zu den neuesten Strömungen im architektonischen Schaffen im Sinne einer Ablehnung der, sogar an der E. T. H. zutage

¹⁾ Vergl. die Rezensionen in «S. B. Z.» vom 20. September 1913, 16. Mai und 27. Juni 1914, mit Proben Ostendorfschen Textes.

Diese einzigartig schöne Lage des Bauplatzes wurde für Standort und Grundrissgestaltung des Landhauses bestimmend. Einmal war gegeben, das Gebäude so hoch hinauf zu stellen als tunlich. Dadurch gelangt es zur Beherrschung der verschiedenen kleinen an der Strasse gelegenen Gebäulichkeiten, die teils in ihrem alten Zustand gelassen, teils umgebaut wurden und die ihrerseits eine sehr wirkungsvolle Steigerung für das Landhaus selbst ergeben. Sodann war Rücksicht zu nehmen auf die prächtige Aussicht nach Süden, gleichfalls aber auch auf die Hitze im Sommer.

Aus diesen beiden Gründen wurden im Erdgeschoss zwei Hallen angenommen, eine grössere, zugleich als Essraum dienende, die auf der Rückseite gegen ein kühles Höfchen liegt, und eine mit dieser durch eine breite Oeffnung verbundene Vorhalle, die die Haupthalle vor Ueberhitzung schützt und mit ihren grossen bis auf den Boden reichenden Fensteröffnungen den Blick auf den See möglichst frei lässt. Um diese Aussicht so wenig als möglich zu beeinträchtigen, wurde das Erdgeschoss um Brüstungshöhe über die vordere Terrasse erhöht und die Brüstung dieser Terrasse durchbrochen gestaltet (vergl. den

Schnitt). An diese beiden Hallen, die den Hauptaufenthaltsort im Hause bilden, reihen sich die übrigen Räume in einfacher Weise an, wie den Grundrissen zu entnehmen.

Aus den gleichen Erwägungen, die bei Gestaltung des Erdgeschosses massgebend waren, sind im Obergeschoss die Zimmer nicht in üblicher Weise an einen rückwärtigen Korridor gereiht, sondern der Korridor wurde an die Aussichtsseite gelegt und zu einer gewölbten Galerie erweitert.

Die innere Ausstattung ist dem südlichen farbigen Charakter angepasst. Von der Garderobe aus, mit grünen Wandfeldern und bunten Malereien, betritt man die weissgeputzte Halle, die einen roten Ziegelboden und Terracotta-

Verkleidungen für Pfeiler, für Fenster und Kamin erhalten hat. Braungebeiztes Holzwerk, braune Nussbaumöbel mit farbigen Strohstühlen und buntbemalte Holzleuchter vervollständigen diesen Eindruck. Die Galerie im ersten Stock ist in warmem Gelb, das Holz stumpfgrün gehalten. Das obere Wohnzimmer erhielt eine blaue Stimmung, während das „Turmzimmer“, das einem besonderen Wunsch des Bauherrn entspricht, ein farbig froher Raum ist, von dem aus noch einmal der Tiefblick auf den See überrascht.

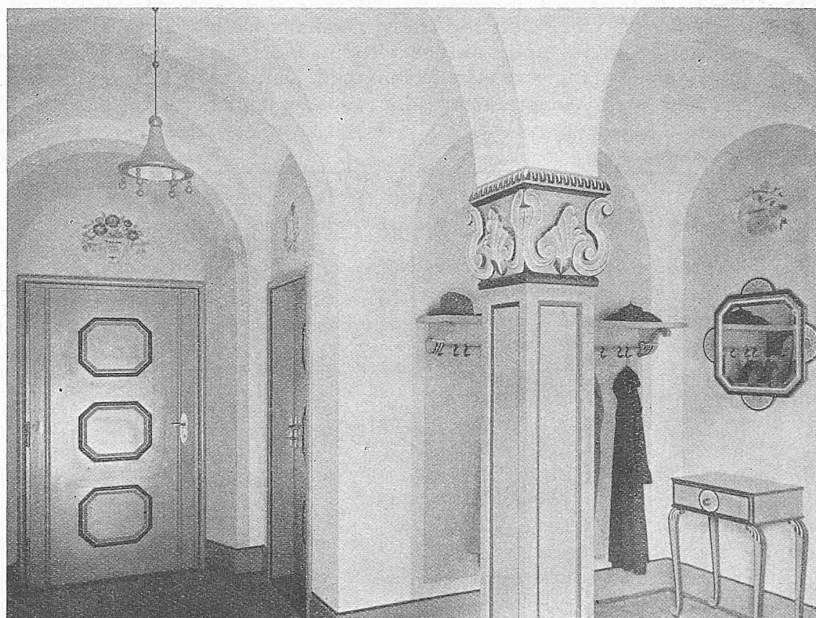


Abb. 8. Vorraum und Garderobe im Erdgeschoss des Landhauses Verbanella.

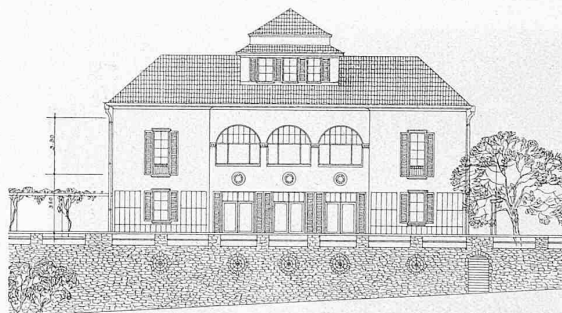
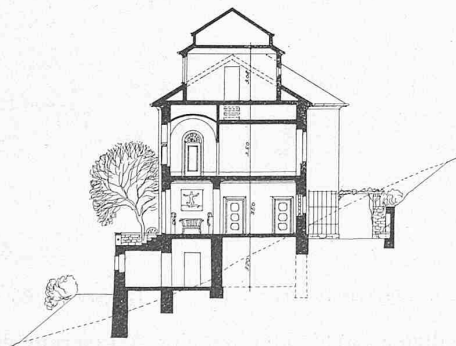


Abb. 6 und 7. Querschnitt und Südfront, Masstab 1:400.

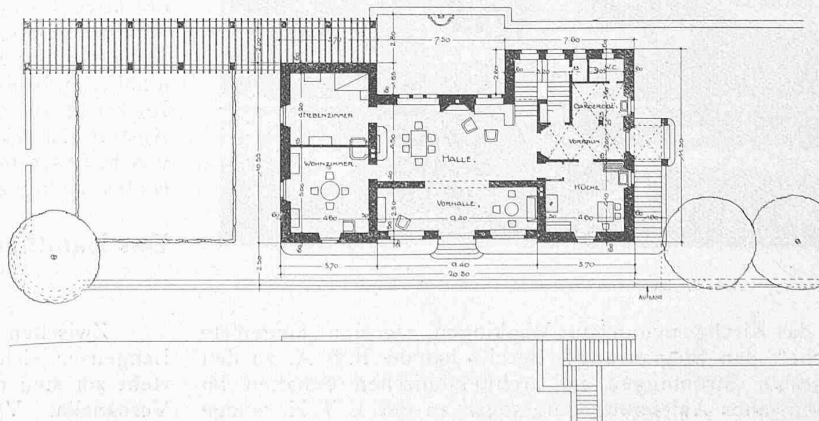
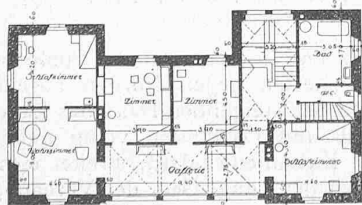
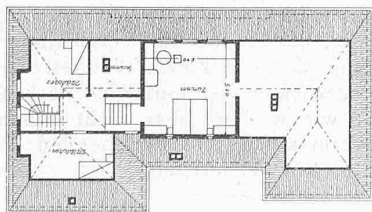


Abb. 3 bis 5. Grundrisse vom Erdgeschoss, Ober- und Dachgeschoss, 1:400, des Landhauses Verbanella in Minusio bei Locarno. — Architekten Pestalozzi & Schucan, Zürich.